

Johanneskolleg
19.7.1996

Zu Mt 13,24-30

16. Sonntag im Jahr (Lesejahr A)

Die Auslegung des Gleichnisses Mt 13,24-30, die in Mt 13,36 ff. gegeben wird, trifft in keiner Weise die eigentliche Aussage, es ist nicht die originale Erklärung. Da wurde vielmehr eine spätere Predigt eingefügt, und darin ist sicher Wesentliches nicht verstanden. Der Evangelist lebt ja später. Offenkundig hat man dieses Gleichnis schon gepredigt und es so ausgelegt, wie es in v 36 ff. wiedergegeben wird. Die antiken Schriftsteller hatten keine Probleme zu sagen, Jesus habe es so erklärt, daher das "Herr, erkläre" in v 36. Jesus hat aber seine Gleichnisse nie erklärt, er hat sie höchstens wiederholt. Vgl. Nikodemus: Er muß damit fertig werden, daß Jesus ihn mit dem Wort von der Wiedergeburt stehen läßt; daß es ihn nicht losgelassen hat, sieht man unterm Kreuz. - Es wird erwartet, daß das Gleichnis sich selbst erklärt. Ein Gleichnis muß jeder verstehen, aber dazu braucht es Aufmerksamkeit.

v 24: "Ein anderes Gleichnis legte er ihnen vor...", indem er es in den Bundeszusammenhang rückte (λεγων). Hauptstichworte bei "Bund": Berufung, Einsetzung, Sendung, Prüfung, Begnadigung, Neusendung. Berufung, Einsetzung, Sendung ist nicht nur Wort, sondern Tat (Goethe!), Drama ("Bundesdrama"). In der Prüfung wird "Schuld" aufgedeckt, d.h. das, was einer schuldig geblieben ist, was einer hätte mehr abliefern müssen. Kain hat nur Güter abgeliefert; Menschen dem Herrn darzustellen ist er schuldig geblieben. - Schuldig-geblieben-Sein ist noch ein neutraler Ausdruck. "Sünde" dagegen ist das Schuldig-geblieben-Sein vor dem Herrn, denn damit habe ich das Leben verloren. In der neuen trauenden Hingabe an den Herrn aber sind die Sünden ständig wieder am Vergeben-werden.

Berufung - Taufe: Das im Ritus Vollzogene wird in Situationen erledigt, sei es allmählich, schleichend, sei es in einem dramatischen Augenblick. Viele erleben Berufung, tun genau das Richtige, haben nur das Wort nicht, die Begrifflichkeit nicht. Es macht froh, diese Begrifflichkeit zu kennen. Wenn Jesus auf die Straße ging und die Begegnung mit den Menschen suchte, hat er ständig Berufung erfahren! Auch unsere Berufung ist so "in Christus Jesus".

Das Himmelreich ähnelt ("ist gleichgemacht", ähnlich gemacht, d.h. der Akteur ist Gott!) einem Menschen (ανθρωπω) - nicht: einem Mann! -, also einem, der wirtschaften muß, der Ernte braucht, der Essen und Trinken beschaffen muß. "Menschen" sind immer arm (בשר), haben Trieb (נפש), Intelligenz (לב). נפש ist der ganze Mensch, insofern er drauf aus ist zu kriegen; auch Pflanze und Stein haben Trieb.

Dem Trieb entkommen: Als mein Vater und meine Mutter mich ins "Du" lockten, haben sie mich in den Atem Gottes gekriegt. Das gilt für jede Solidargemeinschaft. Das ist gemeint mit "Wunder", weil es nicht natürlich wächst.

"Himmelreich" = Königtum der Himmel (βασιλεια των ουρανων). "Himmel" ist das dynamische Obere von Staat, das ist der gönnende Himmel mit seinen Zuwendungen zur Erde von Regen und Tau bis zu den reifen Früchten. Damit ist natürlicherweise der Tisch gedeckt, der Mensch sammelt ein und bereitet das Mahl. "Dürre" ist nicht "Himmel", da versagt sich der Himmel!

Zum Wort "König": Jeder von uns hat seine verschiedenen Besetztheiten. Es muß erwartet werden, daß wir das wechselweise voneinander bedenken. Wenn wir nun mitsammen arbeiten wollen, müssen wir das zurückstellen, wir müssen miteinander einig werden, wie wir das Problem anpacken. Jeder leistet dazu im Palaver seinen Beitrag, und Sache des Königs ist es, in der Spannung dieser Auseinandersetzung die Einheit zu wahren, den rechten Umgang zu suchen, nicht diktatorisch aufzutreten... kin, etymologisch verwandt mit γενος, Geschlecht, Art, Gruppe. Der König ist immer rückgebunden an die Gruppe, ist nie auf einem Podest! Gott macht mich königlich, wenn ich dieser Zumutung mich ergebe. So ist jedes auf seine Weise im Rollentausch königlichen Ranges.- Vom mißratenen Menschen müssen wir denken: Er entspricht nicht seiner wunderbaren Berufung.

Nun denken wir an den Menschen, der egoistisch ist. Das "Königtum der Himmel" meint: bis in das Mahlgeschehen hinein einander gönnen, Gruppe entstehen lassen. In der Mahlgemeinschaft sind wir königlich im Gönnen. - Der Himmel läßt reifen für alle ohne Ansehen, d.h. der Himmel gönnt allen. Insofern ist der Himmel väterlich. Wir Egoisten übersehen immer, daß der Himmel wirklich allen gönnt und Gut und Böses nicht unterscheidet.

"Acker" gehört zum "Menschen", zum ανθρωπος, d.h. jeder Wirtschaftler hat seinen Betrieb.

v 25: Menschen haben eine Zeit, da schlafen sie, das gehört auch zum ανθρωπος. "In der ανθρωπος-Schlafenszeit", da kam der Feind. Der Mensch, der Adam, hat wie der Baal "den Feind". Der säte "Unkraut", ζιζανια (von hebr. סור, abweichen, davon סור, entartet) das ist eigentlich entarteter Weizen, etwas, was nie zum Weizen reift, was steckenbleibt, nie taugen wird zum Hunger-Stillen. Zum Vergleich: Ein Kind, das nie Zuwendung bekam, hat sich nie entwickeln können, es wird ein reißendes Tier. Eine Generation, die vergewaltigt wurde, kann selber auch nur wieder vergewaltigen. Sollen wir sie ausrotten, damit wir Edelige unter uns sind?

Der Feind säte Unkraut unter den Weizen (σιτος, besser: Getreide) und "ging weg" (απηλθεν, aor. von απερχομαι, weggehen). Dieses Weggehen hat eine tiefere Bedeutung: Er scherte aus, er entgleiste. Wir sind alle Egoisten, und doch kennen wir Bekehrung: das Sich-wieder-Hinbiegen zur Gruppe, das Angezogenwerden von ihrer "Schwerkraft". Wer das nicht kennt, "saust hinaus" wie der Mond es täte, wenn er nicht mehr von der Schwerkraft der Erde in seine Bahn gezwungen würde. απερχομαι, weggehen, meint also, er wird rücksichtslos, kümmert sich nicht um "Uns" und "Wir". Das Gegenteil wäre "Bekehrung". Der Feind kennt nicht Gruppensolidarität, er entgleist, er geht rücksichtslos seine Spur. "Der Feind säte Unkraut unter den Weizen - und somit entgleiste er."

v 26: "Saat" (χορτος) ist eigentlich Gras; der erste Trieb des Weizens sieht aus wie Gras. "Da sproß die Saat und machte Frucht, da erschien auch der entartete Weizen."

v 27: Aus dem "Menschen", dem ανθρωπος, ist jetzt ein Gutsherr, ein Hausvater geworden, der Knechte hat, die das Wohlgefallen des Hausvaters tun sollen.

v 28: "Ein Feind-Mensch hat das getan." D.h. es gibt eine Art von Mensch, von ανθρωπος, die sind nicht gut, die sind Feind: konkurrentisch, rivalisch, nicht ins Königum einbezogen, die kapieren das Königum der Himmel nicht.

"Aber die Knechte ´sagen´" - ´λεγουσιν´, d.h. sie rücken das Ganze ein ins Bundes-drama. "Willst du" - θελεις, das meint "ist es dein Wohlgefallen". (Es ist für "wollen" nicht βουλομαι gebraucht; das hieße "ist es dein Plan".)

"Ist es dein Wohlgefallen, daß wir ´hinausgehen´ und es sammeln?" Hier ist bei "hinausgehen" (απερχομαι) wieder "ausscheren", "entgleisen" zu denken. Was sie vorschlagen, ist durch das Wort schon charakterisiert als etwas, was die Gemeinschaft zerstört, nämlich die Gemeinschaft mit den Bösewichtern! Wenn sie diese Gemeinschaft zerstören, dann entgleisen sie selber. Wer Ketzer verbrennt, wird zum Mörder. Um die Ketzer muß man sich mühen, ihnen predigen, königlich sein im Sinn des Himmels, der regnen läßt über Gute und Böse. Und die Knechte im Gleichnis wollen die Bösewichter hinauswerfen und erledigen. Dieser Vorschlag wird hier schon durch das gebrauchte Verbum disqualifiziert: Euch kommt es nicht zu, dem königlichen Himmel vorzugreifen, ihr habt nicht den Feind zu haben. "Wäre es dein Wohlgefallen, daß wir die Ketzer verbrennen?" D.h. im Bundeszusammenhang ist es nicht drin, daß der Knecht den Mitknecht verbrennt, auch wenn der böse ist. Es kommt dem Knecht nicht zu, über den Mitknecht zu Gericht zu sitzen; das ist des Herrn Sache.

v 29: μηποτε (Verstärkung von μη), damit nicht etwa; gemeint ist: um Gottes willen, nein! - Wieso wird der Weizen auch locker, wenn das Unkraut gerupft wird? Wer den Gottlosen haßt, ist im Haß selber bereits gottlos geworden! Lieber werde euch vieles verdorben, als daß ihr selber verderbt!

v 30: "Laßt beides zusammen sich vermehren bis zur Ernte." Man sagt, die Ernte sei ein Bild fürs Gericht. Nach der Ernte kommt die Prüfung. "Im καιρος der Ernte werde ich, der Herr, den Schnittern sagen: Sammelt das Unkraut ... zum Verbrennen, den Weizen aber führt zusammen in meine Scheune."

Zu "verbrennen": Von denen, die nichts taugen, die schlimm sind, wird gesagt, sie seien wie Stoppeln, wie Gedörn, das im Herbst verbrannt wird. Nur grad dazu taugen sie, sie sind Ausbund des Feinds, Auswüchse des Feinds. "Sie werden verbrannt, wann Sitz genommen wird" (2 Sam 23,6.7). Die andern werden eingesetzt in Herrschaft, aber die taugen nicht dafür.

"Sie werden verbrannt" - vor dem Herrn ist gut gut und böß böß, da macht er keinen Handel. Wer vor diesem Herrn und seinem Wohlgefallen nicht genügt, der geht zugrunde. Das ist eine Ist-Aussage!

Euch kommt nur zu, in meinem Auftrag die zu Bündeln zu bündeln. Der Bauer kennt es, all der Abraum taugt nur zum Verbranntwerden; aber darin stiftet er Nutzen, er taugt noch zum Wärmegeben, er wird noch bekömmlich gemacht. Freilich ist das eine harte Form der Berufung. - In Bündel bündeln muß man es, aber Gebündeltes wird nicht verworfen. Das Bündeln ist vielmehr die Art und Weise, daraus Bekömmliches zu machen. Die Bedingung ist hart: verbrannt werden, im Feuer geläutert werden - durch den Tod ins Leben.

Das Bündeln ist positiv zu werten: Sammelt es in Bündel fürs Verbranntwerden, bündelt es für die Benutzung als Feuerholz. Das Bündeln ist also eine andere Form der Ernte.

Luther: Vergils Bucolica kann niemand verstehen, der nicht zuvor 5 Jahre Hirte gewesen ist, seine Georgica kann niemand verstehen, der nicht zuvor 5 Jahre Bauer gewesen ist. Cicero kann niemand verstehen, es sei denn, er wäre zuvor 20 Jahre Staatsmann gewesen. Und die Schrift kann niemand verstehen, es sei denn, er hätte 100 Jahre als Israelit gelebt.

Die beiden nächsten Gleichnisse (vom Senfkorn und vom Sauerteig) haben eine ganz andere Aussage! Daß erst danach in v 36 ff. eine Erklärung des Gleichnisses vom guten und schlechten Samen gegeben wird, verrät, daß zuerst das Gleichnis erzählt und später dessen Erklärung angefügt wurde, und daß anschließend ein Sammler mehrere Gleichnisse gehäufelt hat.